

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1973)
Heft: 5

Artikel: Lotti Kraus
Autor: B.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-623787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

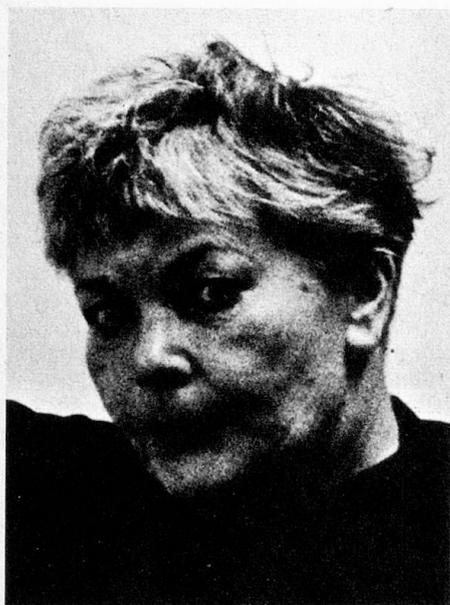
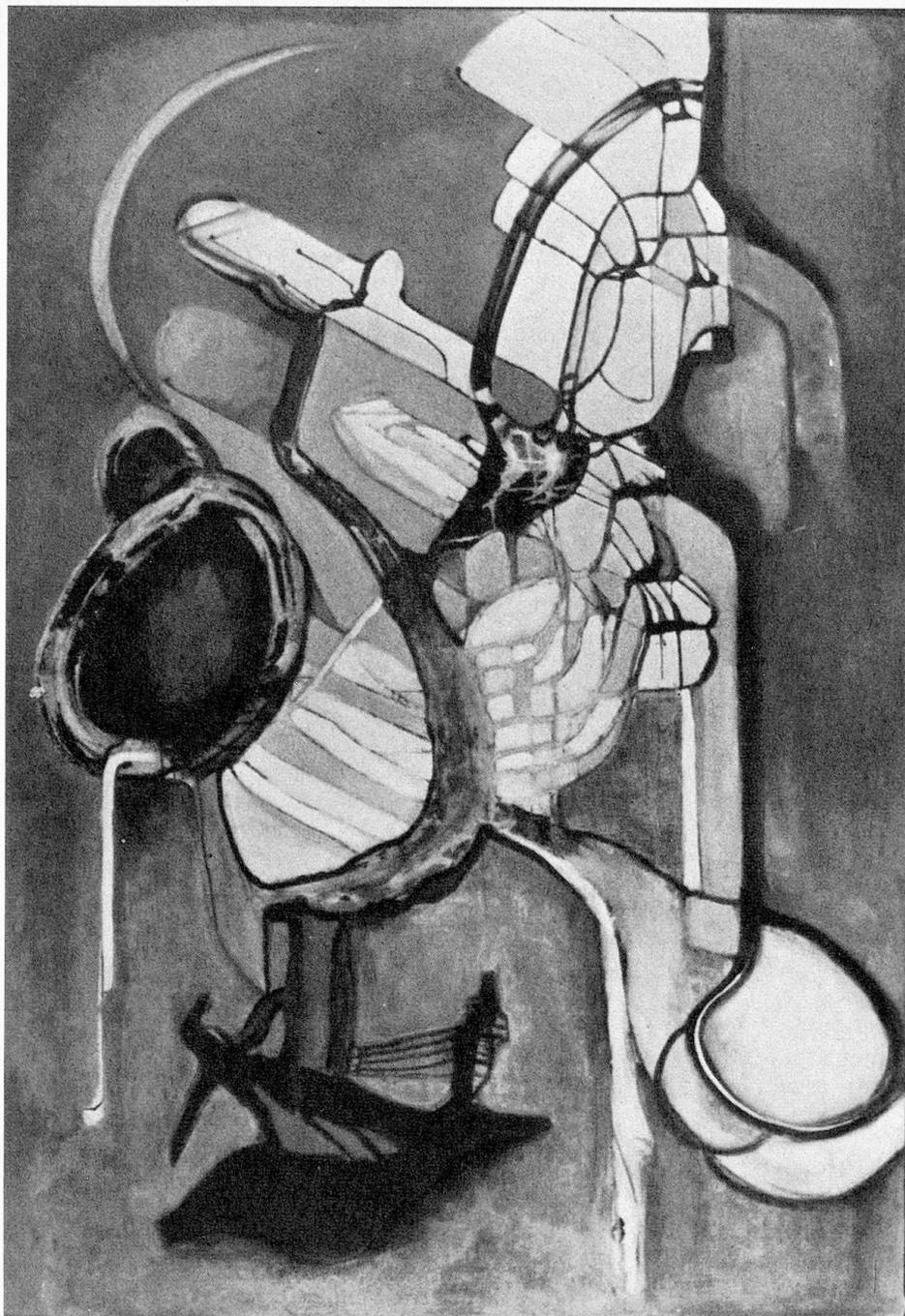
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lotti Kraus



Geboren 15. Mai 1912. Als Tochter eines Malers hat sie schon früh Beziehung zur Kunst. Nach dreijähriger Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Basel, wo sie oft in Opposition zu ihren Lehrern eigene Wege geht, folgen Studienjahre in Paris und München. Als junge Künstlerin fühlt sie sich besonders von Paul Klee angesprochen, und es ist ihr Wunsch, am Bauhaus weiterzuarbeiten – aber da wird diese berühmte Schule aufgelöst. Lotti Kraus hat immer von der Kunst gelebt. War es nicht in freier Malerei möglich, so erschlossen sich ihr Nebengebiete wie Textilentwurf, Modezeichnung, ja sogar als Schauspielerin verdiente sie teilweise ihr Brot. Einem «Nebenberuf» ist sie durch die Jahre treu geblieben: der Basler Fasnacht, für die sie alljährlich ihr Talent einsetzt.

An Ausstellungen sind erwähnenswert: Kunsthalle Basel 1951 mit Maly Blumer und Madeleine Fix; Kunsthalle Luzern 1955 mit Maly Blumer; Werkkunstschule Aachen 1966 mit GSMBA; ferner eine Einladung nach Hamburg und eine solche nach Seattle (USA). Seit einigen Jahren hat Lotti Kraus endlich einen grossen Arbeitsraum im Atelierhaus Klingental (Basel). Nun ist es ihr möglich, sich auch an grosse Formate zu wagen. Ausgangspunkt für ihr Schaffen bleibt immer der Natureindruck – eine Landschaft, ein Haus, eine Kiesgrube. Diese Eindrücke übersetzt sie freilich in eine abstrakte Formensprache, welche das «Vorbild» kaum mehr erkennen lässt, welche aber Ausdruck ihrer persönlichen Aussage ist.

B. H.